

Thomas, B. von Bologna, Iohannes de Caruaial, Generalauditor der apostolischen Kammer, und Nicolaus de Cuſa, Archidiacon von Brabant in der Lütticher Kirche, per Germaniam de latere legati, an alle Christgläubigen. Sie verleihen Ablass für die Kirche St. Wendel in St. Wendel.

Or., Perg. (Plika abgeschnitten<sup>1</sup>): KOBLENZ, LHA, I A 3612.

Erw.: A. Wein, Nikolaus Cusanus parochus commendatarius an der Pfarrkirche St. Wendel, in: 600 Jahre Grab- und Wallfahrtskirche St. Wendelin in St. Wendel, St. Wendel 1960, 17.

Sie verleihen, um den Besuch der Kirche St. Wandalinus in der gleichnamigen Stadt in der Diözese Metz, wo der Leib des genannten heiligen Bekenner ruht und woben die Christgläubigen seit langem zusammenströmen, noch stärker zu beleben, kraft ihrer Legationsgewalt allen einen Ablass von 120 Tagen, die zu Weihnachten, Beschneidung, Erscheinung, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, an den Marienfesten Geburt, Empfängnis, Reinigung, Verkündigung, Heimsuchung, zu den Festen Johannes Baptist, Peter und Paul und der heiligen Bekenner Martin und Wandalin, am Kirchweihfest und an Allerheiligen sowie an den entsprechenden Festoktaven die Kirche besuchen, beichten und für das Wohl der Kirche Gottes, Papst Eugens IV. und seiner Nachfolger ein Vaterunser beten.<sup>2</sup>)

<sup>1</sup>) Siegel fehlen dementsprechend. Der Text kündigt appensio sigilli nostri an.

<sup>2</sup>) Es handelt sich um die ältestbekannte Ablassurkunde des NvK. Das Formular Splendor paterne glorie entspricht weitgehend dem später von NvK auf seiner Legationsreise 1451/52 verwandten Text, doch weichen die formelhaften Bestandteile der Narratio und die den Gläubigen auferlegten Verpflichtungen in der Dispositio samt dem Ablassmaß (120 statt 100 Tage) von den späteren Ablassurkunden ab. Vgl. dazu im übrigen unten Nr. 965.

Thomas, B. von Bologna, und Iohannes de Caruaial, Generalauditor der apostolischen Kammer, legati de latere in Deutschland, an den Pastor von St. Wendel in der Stadt St. Wendel in der Diözese Metz. Sie verleihen ihm Absolutionsvollmachten.

Or., Perg. (an roter Seidenschnur in gelber Wachsschüssel anhängendes, gut erhaltenes zweites Nuntien-Siegel; s.o. Nr. 720): KOBLENZ, LHA, I A 3613.

Erw.: Wein, Nikolaus Cusanus (s.o. Nr. 721) 17; Meuthen, Pfründen 54.

Seit altersher strömen viele Gläubige aus verschiedenen Teilen Deutschlands zu der genannten Kirche zusammen, um auf Fürsprache des heiligen Wandalinus, dessen Körper seit vielen Jahrhunderten dort ruht, Barmherzigkeit zu erlangen. Hinc correctis precibus venerabilis viri Nicolai de Cuſa pro nunc eiusdem ecclesie pastoris<sup>2</sup>) in hac apostolica legacione nostri college . . . annuentes, verleihen sie kraft apostolischer Autorität dem Pastor von St. Wendel und zwei anderen Priestern, die der Pastor hinzuziehen kann, das Recht, alle, die aus Deutschland zu der Kirche kommen, in allen Fällen zu absolvieren, welche nicht dem apostolischen Stuhl vorbehalten sind.<sup>3</sup>)

<sup>1</sup>) Das Datum nach Nr. 721.

<sup>2</sup>) Es handelt sich hier um die erste Nennung des NvK als Pastor von St. Wendel. Der genaue Zeitpunkt der Erwerbung ist nicht bekannt, kann aber in folgender Weise näher eingegrenzt werden. Nach Hontbeim, Historia Trevirensis II 329, war der Trierer Weibbischof Johannes de Monte von 1419 bis zu seinem Tode 1442 XII 17 Administrator der Kirche von St. Wendel. In einem Brief an Eb. Jakob von Trier 1453 XII 14 legte NvK Wert darauf, daß ihm die Kirche nicht durch Eugen IV., sondern schon durch Martin V. reserviert worden sei; s. Meuthen, Pfründen 54. Er betonte dies, weil Jakob, dem als Erzbischof von Trier der Patronat über die Kirche zustand, erklärte, daß obstande suspensione animorum et neutralitate zu der Zeit, als NvK sie kraft der Reservation erlangt zu haben glaube, die Realisierung der Reservation an und für sich unmöglich gewesen sei. Wenn er die Kirche bekommen habe, so dankt der entgegenkommenden Freundlichkeit Jakobs; s. Koch, Briefwechsel 101. Das führt zwanglos auf den Tod des Johannes de Monte als terminus post quem für den Besitzübergang auf NvK. Die Kirche von St. Wendel erscheint in den vaticanischen Belegen für NvK zum erstenmal 1446 XI 1 (s.u. Nr. 725), also ungefähr zur selben Zeit wie Nr. 722. Vor der Übertragung von St. Wendel hat NvK den Mauritius-Altar in St. Paulin (zuletzt genannt 1438 XII 21, s.o.

Nr. 379) und die Pfarrkirche in Bernkastel (zuletzt genannt 1441 VI 3, s.o. Nr. 490) aufgegeben. Ob die Inkompabilitätsdispens von 1446 II 8 (s.o. Nr. 669) mit St. Wendel oder mit der Propstei von Oldenzaal zusammenhängt (s.u. Nr. 725), ist wegen des ebenfalls unsicheren Termins für Oldenzaal nicht auszumachen. In dem für die Geschichte der Kirche von St. Wendel wichtigen Brief von 1453 XII 14, auf den hier schon mit Nachdruck vorverwiesen sei, schreibt NvK, er habe ihretwegen eine Utrechter Pröbende im Wert von 100 Nobeln, die Pastorei von Bernkastel und die Mauritiuskapelle im Friedhof von St. Paulin aufgeben müssen. Vgl. auch unten Nr. 931. Das noch bei Koch, Briefwechsel 101, aus Marx, Armen-Hospital 20, übernommene Datum „1452“ der Übertragung von St. Wendel dürfte Marx lediglich aus dem Schriftwechsel des NvK mit Jakob konjiziert haben.

<sup>3)</sup> NvK teilt sie in einem gesonderten Schriftsatz mit; s.u. Nr. 723. Möglicherweise ist ebenfalls der Text von Nr. 722 durch NvK nicht nur inhaltlich bestimmt, sondern auch konzipiert worden.

⟨1446 Oktober 14 oder kurz danach, Frankfurt.⟩<sup>1)</sup>

Nr. 723

NvK stellt die Vergeben zusammen, deren Absolution dem apostolischen Stuhl reserviert ist.

Auszug (nach Ende 1448): KOBLENZ, LHA, I A 3613 (s.o. Nr. 722) auf der Plika.

Casus sedi apostolice reservati iuxta manum domini cardinalis pastoris huius ecclesie etc. sunt:

Item percussio cleri, falsitas bullarum, irregularitas, interfectio parentum, simonia, incendium.

Scriptum per me Iohannem Durchtenwalt plebanum ex litteris venerabilis domini cardinalis prescrip-  
5 t(i).

<sup>1)</sup> Als Erläuterung zu Nr. 722 dürfte der Schriftsatz des NvK zur selben Zeit abgefaßt sein. Wenn der Verfasser der Notiz auf I A 3613 NvK als Kardinal bezeichnet, so wird dadurch zwar der Zeitpunkt der Notiz Durchtenwalts, nicht aber der des Schriftsatzes selbst berührt, da Durchtenwalt den Titel der späteren Situation entsprechend ergänzt haben kann.

zu ⟨1446 September / Oktober⟩, Frankfurt.

Nr. 724

Notiz des NvK über die Vermittlung einer Handschrift von De causa dei des Thomas Bradwardine durch Tommaso Parentucelli.

Or. (aut.): KUES, Hosp.-Bibl., Hr. 93 (Bradwardine, De causa dei) f. 164<sup>v</sup>.

Druck: Marx, Handschriften-Sammlung 94.

Erw.: Vansteenberghe 25; Koch, Briefwechsel II Nr. 39.

Nota, quod sanctissimus dominus noster papa Nicolaus quintus modernus vidit hunc librum Francfordie anno laps<sup>o</sup>1), quando non fuit adhuc nec cardinalis nec papa.<sup>2)</sup> Et scripsit mihi Nicolao hoc opus multum per Anglicos extolli et hic esse abbreviatum — et hoc in multis locis patet —, atque quod contra intencionem scribentis multa scripsisset magister  
5 Henricus de Hassia in opere super Genesim.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Anlässlich des Frankfurter Reichstages 1446 IX|X.

<sup>2)</sup> Da die Papstwahl 1447 III 6 erfolgte, ist die Notiz nach diesem Tage niedergeschrieben worden.

<sup>3)</sup> Das in zahlreichen Handschriften verbreitete Hauptwerk Heinrichs von Langenstein; s. F. Stegmüller, Repertorium biblicum medii aevi III, Madrid 1951, 31–34; IX, Madrid 1977, 101f.

1446 November 1, Rom St. Peter.

Nr. 725

Eugen IV. an Nicolaus de Cusa, Archidiacon von Brabant in der Lütticher Kirche, decr. doct. Er bestätigt ihm seine Pfründen.